



Fallstudie Regionale Entwicklungsstrategien (RES)

Oberland-Ost

Die regionale Entwicklungsstrategie 2015 der Region Oberland-Ost baut auf früheren Strategien auf. Erarbeitet wurde sie von der Geschäftsleitung der Regionalkonferenz unter Beteiligung der Gemeinden und externer Partner. Die Strategie folgt einer Vision, die die Regionalkonferenz als Leitinstitution definiert, eine Rolle, die sie als öffentlich-rechtliche Institution wahrnehmen und umsetzen kann. Als Grundlage für regionale Planungen, die externe Positionierung der Region und zur Beurteilung von Projekten der Neuen Regionalpolitik (NRP) erfüllt die Strategie eine Schlüsselrolle und ist als solche akzeptiert. Nicht alle der vier gesetzten Entwicklungsziele basieren auf den tatsächlichen Potenzialen der Region, was sich bei der Umsetzung bemerkbar macht.

Die Regionalkonferenz Oberland-Ost

Die Regionalkonferenz Oberland-Ost formierte sich 2007 in der Folge einer kantonalen Gesetzesreform. Diese bietet den Regionen die Möglichkeit, sich in Regionalkonferenzen als öffentlich-rechtliche Körperschaften zusammenzuschliessen. Im Berner Oberland nutzten die Gemeinden diese Chance und führten den Regionalplanungsverband Oberland-Ost, der als Verein konstituiert war, in die Regionalkonferenz Oberland-Ost über. Das Gebiet der Regionalkonferenz erstreckt sich von der Grimsel bis zum Thunersee. Sie umfasst – gegliedert in sechs Teilregionen – einen Fünftel der Fläche des Kantons Bern. Es leben hier knapp 48 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

In der Regionalversammlung, dem obersten Organ der Regionalkonferenz, sind alle 28 Gemeinden mit ihrer Präsidentin oder ihrem Präsidenten vertreten. Die 9-köpfige Geschäftsleitung wird durch die Regionalversammlung aus ihrer Mitte gewählt. Diese wählt auch das Präsidium der Regionalkonferenz, das nicht zwingend der Regionalversammlung angehören muss. Die Geschäftsstelle führt die Regionalkonferenz operativ. Ihr stehen dazu 360 Stellenprozent zur Verfügung.

Die Regionalkonferenz nimmt ein breites Spektrum von Aufgaben wahr, die ihr aufgrund der kantonalen Gemeindegesetzgebung zugeteilt sind. Dies sind neben der Regionalentwicklung insbesondere Aufgaben im Bereich der regionalen Siedlungs-, Verkehrs-, Energie- und Landschaftsplanung, aber auch im Bereich der Abbau- und Deponieplanung. Im Bereich Kultur befasst sie sich aber auch mit Fragen der regionalen Kulturförderung.



Die regionale Entwicklungsstrategie 2015 Oberland-Ost

Vorgängerstrategien

Im Hinblick auf die Umstellung der Regionalpolitik vom Investitionshilfegesetz (IHG) auf die Neue Regionalpolitik (NRP) 2008 erarbeitete noch der Vorstand des damaligen Planungsverbandes eine erste Entwicklungsstrategie. Unterstützt wurde der Vorstand bei diesem Prozess durch eine externe Fachperson, die den Verband auch in planerischen Fragen begleitete.

2011 erfolgte eine vertiefte Überarbeitung der Strategie, diesmal durch die Geschäftsleitung der Regionalkonferenz, wobei wiederum eine externe Beratung und Begleitung beigezogen wurde.

2009	Frühere Entwicklungsstrategien <ul style="list-style-type: none">– Entwicklungskonzepte 1975 und 2005– Entwicklungsstrategie, Förderprogramm 2008–2011– Entwicklungsstrategie 2011, Förderprogramm 2012–2015
2010	Leitbild <ul style="list-style-type: none">– Erarbeitungsprozess 2009
2011	Zukunftsszenario <ul style="list-style-type: none">– Erarbeitungsprozess 2010–2012

Vision und Entwicklungsgrundsätze

Im Hinblick auf das NRP-Förderprogramm 2016–2019 befasste sich die Regionalkonferenz erneut mit der Strategie, mit dem Ziel, diese zur strategischen Entscheidungsgrundlage zu entwickeln. Dazu sollte das Strategiepapier mit einer Vision und Entwicklungszielen ergänzt werden. Diese sollten sich am Zukunftsbild und an den Leitsätzen orientieren, die im Gesamtverkehrs- und Siedlungsrichtplan 2012 der Regionalkonferenz festgelegt sind.

Die Vision, die Oberziele und die Entwicklungsgrundsätze erarbeiteten die Geschäftsleitung, die Geschäftsführung und die Kommissionspräsidien in einer Klausurtagung unter Leitung eines Zukunftsforschers. Sie wurden nach einem Konsultationsprozess bei den Gemeinden durch die Regionalversammlung verabschiedet.

Die *Vision* definiert die Regionalkonferenz Oberland-Ost

- als *massgebende Institution der Region Oberland-Ost*
- mit *Lead-Funktion bei der Erfüllung von regionalen Koordinationsaufgaben*

Die Oberziele zielen auf

- *die Wahrnehmung der Region als selbstbewusste Einheit mit positiver Ausstrahlung*
- *die Region als soliden Lebensraum mit attraktiven Wohn- und Arbeitsstandorten*
- *optimale Rahmenbedingungen für die Zukunft*

Als *Entwicklungsziele* formuliert die Strategie die Region Oberland-Ost als

- attraktive Tourismusregion
- selbstbewusste Energieregion
- Kompetenzregion für handwerkliche Berufsbildung
- Wellness- und Gesundheitsregion

2013	– Klausur Geschäftsleitung und Kommissionspräsidien
2014	– Aktualisierung Entwicklungsgrundsätze → Geschäftsleitung/Geschäftsstelle → Konsultation bei den Gemeinden 2014/2015
2015	– Beschluss der Regionalversammlung 2015

Wege der Umsetzung – Grundlage für tägliche Entscheide

Die Entwicklungsstrategie ist das strategische Instrument für die Entscheidungen der Regionalkonferenz.

Auf ihr basiert das «Regionale Förderprogramm Oberland-Ost 2016–2019» zur Umsetzung der NRP. Dieses skizziert, wie die regionale Entwicklungsstrategie der Region mit den Anforderungen der NRP und dem kantonalen Mehrjahresprogramm abgestimmt wird. Das Förderprogramm wurde gemeinsam mit den Akteuren der Regionalentwicklung, also auch in Zusammenarbeit mit Partnern der Wirtschaft, entwickelt. Nach der Konsultation bei den Gemeinden wurde es von der Regionalversammlung verabschiedet.

Bei der operativen Abwicklung ihrer Aufgaben orientiert sich die Geschäftsstelle generell an der Strategie. So dient sie:

- als konzeptionelle Basis der verschiedenen regionalen Planungen
- als Grundlage für die Positionierung der Region bei Stellungnahmen
- für die Beurteilung von NRP-Projekten

Anträge für NRP-Projekte werden grundsätzlich auf die Übereinstimmung mit der Strategie geprüft und entsprechend genehmigt oder abgelehnt. Diese Orientierung erleichtert die Entscheidungen über Projekte wesentlich und dient auch den Trägerschaften, die sich daran orientieren können.

Verbindlichkeit – Pflicht und Kür

Durch die Stellung der Regionalkonferenz als öffentlich-rechtliche Institution sind die Mehrheitsbeschlüsse der Konferenz für die Gemeinden verbindlich, sofern sie die der Konferenz gesetzlich übertragenen Aufgaben betreffen.

Anders liegt der Fall für «freiwillig» wahrgenommene Aufgaben. Hier kann die Regionalkonferenz nur für diejenigen Gemeinden auftreten, die dieser Übertragung von Aufgaben jeweils einzeln zugestimmt haben. Die Regionalkonferenz ist entsprechend auf das aktive Mitwirken dieser Gemeinden angewiesen. Das Interesse der Gemeinden orientiert sich dabei häufig weniger an der regionalen Strategie als am unmittelbaren Nutzen. Für längerfristige Investitionen, wie im Fall einer Positionierung als «Energierregion», ist es deshalb weit schwieriger, die notwendige Zustimmung zu finden. Aus Sicht der Regionalkonferenz beinhalten aber gerade solche Vorhaben das Potenzial, die Positionierung der Region zu verbessern und auch zusätzliche Fördermittel zu generieren.

Finanzierung – Unterstützung vom Kanton

Die Erarbeitung der Strategie 2015 war Teil der Leistungsvereinbarung mit der Berner Volkswirtschaftsdirektion bezüglich regionaler Umsetzung der NRP. Der Kanton hat dabei drei Viertel der Kosten im Rahmen eines Kostendaches übernommen, für den restlichen Viertel kam die Regionalkonferenz auf.

Die Umsetzung erfolgt zu einem grossen Teil über NRP-Projekte, die von Gemeinden oder anderen Trägerschaften lanciert und entsprechend finanziert werden. Die Regionalkonferenz initiiert auch eigene Projekte, deren Finanzierung geregelt ist, sofern sie dem direkten Gesetzauftrag entsprechen. In anderen Fällen ist sie auf die Freiwilligkeit der Gemeinden angewiesen.

Bilanz

Strategie als erfolgreiches Projekt

Die regionale Entwicklungsstrategie hat sich als erfolgreiches und praktikables Instrument erwiesen. Dies zeigt sich auch in der regelmässigen Fortschreibung. Die partizipative Erarbeitung mit den Gemeinden und in begrenztem Rahmen mit den externen Partnern steigert die Akzeptanz auch bei abschlägigen Entscheiden. Die Strategie erlaubt eine klare Positionierung und erleichtert es der Geschäftsleitung nach aussen zu operieren, beispielsweise gegenüber dem Kanton.

Die Struktur der Regionalkonferenz als öffentlich-rechtlicher Institution erleichtert die Umsetzung erheblich. Wo gesetzlich verankert, erfüllt sie klare Aufträge und kann dank Mehrheitsbeschlüssen überzeugt handeln.

Die Strategie hat auch beim Übergang vom IHG zur NRP geholfen. Dank der Strategie ist die Beteiligung unterschiedlichster Projektträger heute zu gelebter Kultur gewachsen.

NRP als starker Pfeiler

Die enge Verknüpfung der Entwicklungsstrategie über das regionale Förderprogramm mit der NRP ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Seit 2008 wurden in diesem Kontext

- > 60 NRP-Projekte realisiert
- 231 Millionen Franken Investitionsvolumen generiert
- 29,8 Millionen Franken NRP-Darlehen primär an Tourismus-Infrastrukturanlagen vergeben
- 15,9 Millionen Franken NRP-Beiträge an Regionalentwicklungsprojekte ausbezahlt

Unterschiedliche Fortschritte bei den Entwicklungszielen

Bei der Konkretisierung und Realisierung der gesetzten Entwicklungsziele zeigten sich zum Teil erhebliche Differenzen zwischen den gewünschten Entwicklungen und den realen Bedingungen.

Im Bereich «Tourismus» konnten zahlreiche Projekte realisiert werden, doch zeigte sich auch die Schwierigkeit, in dieser auf Kurzfristigkeit ausgerichteten Branche eine längerfristige Betrachtung ins Spiel zu bringen. Mit dem regionalen Tourismusedwicklungskonzept (RTEK) konnte immerhin eine wichtige Grundlage hinsichtlich touristischer Infrastrukturen erarbeitet werden. Zudem gelang es, Leuchtturmprojekte wie die «Gadmenlodge» zu initiieren – ein neues Beherbergungsangebot, das im nicht mehr gebrauchten ehemaligen Schulhaus Gadmen aufgebaut wird. Es stärkt gleichzeitig das Nordisch-Sportzentrum Gadmen, das dem Nordisch-Nachwuchs als Trainingsbasis dient.

Auch im Bereich «Kompetenzregion für handwerkliche Berufsbildung» sind erste Projekte im Aufbau. Mit dem «Wollreich Meiringen» werden die lokale Schafhaltung und die Wollverarbeitung eng verknüpft. Die Produktion vor Ort ist gekoppelt mit Schulungsangeboten. Als kleines Projekt entstanden, ist es erfolgreich und kann weiterentwickelt werden.

Im Zielbereich «Energierregion» besteht grosses Potenzial, produziert doch die Region rund acht Prozent des schweizerischen Anteils an Strom aus Wasserkraft und verfügt auch im Solarbereich über erhebliches Potenzial. Die regionsinterne Mobilisierung erforderte jedoch einigen Aufwand. Der regionale Energierichtplan wurde 2015 durch die Regionalversammlung beschlossen. Die Energierregion hat die Regionalversammlung vom 29. 11. 2018 aber leider abgelehnt.

Der Zielbereich «Wellness- und Gesundheitsregion» erwies sich dagegen als nicht realistisch. Dafür fehlt in der Region schlicht die Basis. Zwar ist die Region touristisch stark entwickelt, verfügt jedoch über zu wenig traditionelle Kurbadkultur oder Quellen für Spa-Anlagen. Diese Zielsetzung erwuchs wohl eher aus einem generellen Wunsch beziehungsweise einem aktuellen Trend im Tourismussektor als einer wirklichen regionalen Potenzialanalyse.

Quellen:

www.oberland-ost.ch

- Regionalkonferenz Oberland-Ost (2015): Entwicklungsstrategie Oberland-Ost – Umsetzung Neue Regionalpolitik des Bundes (NRP)
- Regionalkonferenz Oberland-Ost (2015): Regionales Förderprogramm Oberland-Ost 2016–2019 – Umsetzung Neue Regionalpolitik des Bundes (NRP)
- Workshop «Regionale Entwicklungsstrategien – Erfolgsfaktoren und Hindernisse», Präsentation 17. 3. 2016
- Stefan Schweizer, Geschäftsführer Regionalkonferenz Oberland-Ost